

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

Kilometerlange Staus und Schnee sorgten für triste Ostern

Geringeres Verkehrsaufkommen als im Vorjahr – Auch bei Oberriet kam es zu einem drei Kilometer langen Stau

(AP) Die Rückkehr des Winters über Ostern hat die traditionelle Reisewelle nicht aufhalten können. Allein bis zum Ostermontag waren schon 70 Stunden Stauzeit verzeichnet worden, wie die Verkehrsmeldzentrale bekanntgab. Die 133 Stunden des Vorjahres dürften aber unerreichbar bleiben. Die Rückreise endete sowohl auf der San-Bernardino- wie auf der Gotthard-Route im Stau.

Der Verkehr sei eher besser verteilt als im Vorjahr, sagte Emil Wuhrmann von der Verkehrsmeldzentrale in Zürich. Bis und mit Ostermontag abend waren bei der Verkehrsmeldzentrale rund 70 Stautunden gezählt worden. Insgesamt rechnete Wuhrmann damit, dass die 100-Stunden-Grenze annähernd erreicht wird.

Allein vor dem Nadelöhr Gotthard stauteten sich seit Gründonnerstag die Autos während 30 Stunden und 49 Minuten, wie ein Sprecher der Verkehrspolizei Uri sagte. Im Vorjahr waren es fünf Stunden weniger gewesen.

Stau bei Oberriet

Bereits am Ostermontag mittag setzte die Rückreisewelle ein. Im Gegensatz



Auch in unserem Land gab es am Ostermontag Schnee bis in die Niederungen wie unser Bild von der Schaaner Duxkapelle zeigt. (Bild: H. M.)

zur Fahrt in den Süden war auch die San-Bernardino-Route betroffen, wo sich drei Stautellen bildeten: Vor dem San-Bernardino-Tunnel wurde ein Stau von zwei Kilometern verzeichnet, vor dem weiter nördlich gelegenen Isabella-Tunnel waren es drei Kilometer und zwischen Oberriet und Kriesern auf der Autobahn N13 stauteten sich die Autos auf ein bis zwei Kilometer Länge. Am Südportal des Gotthard-Tunnels wurde am Nachmittag zwischen Quinto und Airolo bereits ein Stau von sieben Kilometern gemessen. Auf der N1 zwischen Kriegstetten und Wangen an der Aare bildeten sich bis zu vier Kilometer lange Autoschlangen und aus der Region Bern wurden ebenfalls Behinderungen gemeldet.

Schnee an Ostern nicht selten

In Liechtenstein sowie praktisch der ganzen Schweiz ist über die Ostertage wieder der Winter zurückgekehrt. Vor allem in der Nacht auf Ostermontag, aber auch am Ostermontag schneite es bis ins Flachland hinunter. Teilweise waren auch tiefergelegene Strassen für kurze Zeit eingeschneit. Dass es an Ostern bis ins Flachland hinunter schneit, ist laut dem Meteorologen keine Seltenheit.

Am Ostermontag abend traf auch der von der SMA angekündigte Frost ein.

Schweiz: Ausgeprägter Glaube an Gott

Zürich (AP) In der Schweiz glauben vier von fünf Menschen laut einer Umfrage an Gott. Allerdings gehen nur rund 14 Prozent mindestens einmal pro Woche in die Kirche, wie aus einer am Ostermontag in der Sonntagszeitung publizierten Erhebung hervorgeht.

Fast 30 Prozent der Befragten haben angegeben, täglich zu beten. Nicht auf die Kirche verzichteten möchte die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer bei der Taufe (84 Prozent), der Trauung (77 Prozent) oder bei der Beerdigung (82 Prozent). Schon einmal daran gedacht, aus der Kirche auszutreten, haben knapp ein Viertel der Befragten. An Engel glauben laut der Umfrage 39 Prozent, an den Teufel 38 Prozent der Befragten.

Für die Umfrage wurden in der vorletzten Woche vom Meinungsforschungsinstitut Link 977 Schweizerinnen und Schweizer im Alter von 15 bis 74 Jahren befragt. Zwischen den verschiedenen Landesregionen und den Altersgruppen seien kaum Unterschiede auszumachen, heisst es im Zeitungsbericht weiter.

Überfall auf Postamt Ruggell: Vom Räuber fehlt jede Spur

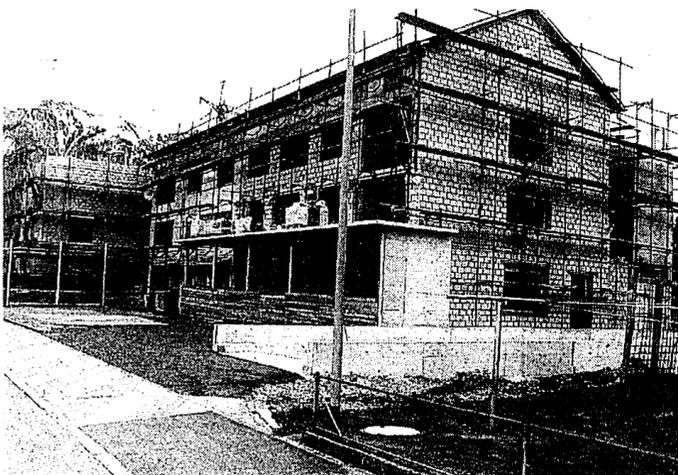
Postbeamter mit Waffe bedroht – Flucht ohne Beute, weil Geldschrank nicht geöffnet werden konnte – Keine Anhaltspunkte über Täter

(G.M.) – Überfall am Karsamstag auf einen Postbeamten in Ruggell: Ein maskierter Einbrecher bedrohte mit einer Waffe den Briefträger und verlangte Geld. Mit einem Trick gelang ihm die Flucht, doch auch der Täter verliess ohne Beute den Tatort. Bis gestern abend hatte die Kriminalpolizei keine näheren Angaben über den Täter. Die Fahndung geht weiter.

Nach Angaben der Landespolizei überfiel am Karsamstag ein unbekannter, maskierter Mann kurz vor 7 Uhr morgens in Ruggell im Postamt einen Briefträger, der seinen Dienst antreten wollte. Der Täter war offenbar über die beim Postamt befindliche Baustelle in den Arbeitsraum der Postangestellten schon einige Zeit vorher eingedrungen und hatte dort auf den Briefträger gewartet. Als Briefträger Anton Oehri diesen Raum betrat, wurde er vom unbekanntem Täter mit einer Waffe bedroht. Ausserdem verlangte er die Herausgabe des Geldes, das sich im Kassenschrank befand.

Weil der Briefträger keinen Zugang zum Geldschrank hat, der überdies mit einer Zeitsicherung versehen ist, zwang der Täter ihn, sich auf den Boden zu legen, um auf die zweite diensthabende Person zu warten. Mit einem Trick konnte sich der Briefträger aus seiner misslichen Lage befreien: Als das Auto mit dem Paketdienst eintraf, konnte der Briefträger dem Täter klarmachen, dass er die abholbereiten Postsachen aushändigen müsse, ansonsten Alarm ausgelöst werde. Bei der Übergabe der Pakete und Briefe gelang dem bedrohten Briefträger die Flucht aus dem Gebäude. Zusammen mit Quido Marxer, der den Paketdienstwagen gesteuert hatte, konnte er die Türe verriegeln.

Allerdings konnte der Täter nicht im Postamt festgehalten werden, wie sich nachträglich herausstellte, nachdem die



Ein unbekannter Täter überfiel am Karsamstag das Postamt in Ruggell, musste aber ohne Beute flüchten. Er hatte sich die Situation mit der Baustelle zunutze gemacht, um unerkannt und vor den Postangestellten in das Gebäude zu gelangen. (Bild: Heinz Michels)

Landespolizei am Tatort eingetroffen war. Das Fenster, durch das er auf der Rückseite des Postamtes eingestiegen war, benützte er als Fluchtweg. Grenadiere der Landespolizei waren schon kurze Zeit nach Auslösung des Alarms am Tatort und umstellten den Gebäudekomplex. Als sie das Postamt eingehend durchsucht hatten, mussten sie feststellen, dass sich der Täter bereits davongemacht hatte. Ein Sprecher der Landespolizei erklärte am Montag abend auf Anfrage, dass der Täter die Flucht wahrscheinlich vorerst zu Fuss aufgenommen hatte, dann aber doch mit einem Fahrzeug geflüchtet sei. Die Nahbereichsfahndung erbrachte keine wesentlichen Erkenntnisse über den Täter. Die umliegenden Polizei-Stationen wurden alarmiert, doch konnte bis gestern abend noch kein Fahndungserfolg gemeldet werden.

Posthalter Georg Biedermann vermutet, dass sich der Täter die Situation mit der Baustelle zunutze machte, um in das Postgebäude einzusteigen und dort auf die diensthabenden Postangestellten zu warten. Der überfallene Briefträger musste am Samstag vormittag nach dem Schrecken des Überfalls und den ersten Befragungen der Polizei seinen Dienst weitermachen. Allerdings kam ihm Briefträger Bruno Büchel, der die Ferienabläufe in Ruggell jeweils macht, ohne Auftrag zu Hilfe, was Posthalter Georg Biedermann als besonders kollegiale Geste würdigte.

Die Polizei ersucht für ihre Ermittlungen, die über Ostern weitergelaufen sind, die Bevölkerung um sachdienliche Mitteilungen. Der Täter wird auf 20 - 25 Jahre geschätzt, ist etwa 175 - 180 cm gross und von schlanker Statur. Er trug eine hellblaue Regenjacke mit Kapuze, blaue Jeans und war mit einer schwarzen Wollmaske sowie mit schwarzen Handschuhen getarnt. Er sprach Schweizer Dialekt.

Posthalter Georg Biedermann vermutet, dass sich der Täter die Situation mit der Baustelle zunutze machte, um in das Postgebäude einzusteigen und dort auf die diensthabenden Postangestellten zu warten. Der überfallene Briefträger musste am Samstag vormittag nach dem Schrecken des Überfalls und den ersten Befragungen der Polizei seinen Dienst weitermachen. Allerdings kam ihm Briefträger Bruno Büchel, der die Ferienabläufe in Ruggell jeweils macht, ohne Auftrag zu Hilfe, was Posthalter Georg Biedermann als besonders kollegiale Geste würdigte.

Die Polizei ersucht für ihre Ermittlungen, die über Ostern weitergelaufen sind, die Bevölkerung um sachdienliche Mitteilungen. Der Täter wird auf 20 - 25 Jahre geschätzt, ist etwa 175 - 180 cm gross und von schlanker Statur. Er trug eine hellblaue Regenjacke mit Kapuze, blaue Jeans und war mit einer schwarzen Wollmaske sowie mit schwarzen Handschuhen getarnt. Er sprach Schweizer Dialekt.

Bischofsweihe in Solothurn

Hansjörg Vogel wurde zum Bischof von Basel geweiht

Solothurn (AP) Der 43jährige Berner Geistliche Hansjörg Vogel ist am Ostermontag in der St.-Ursen-Kathedrale in Solothurn feierlich zum neuen Bischof von Basel geweiht worden. Vor dem von seinem Vorgänger Otto Wüst zelebrierten Weihgottesdienst hatte Vogel vor den weltlichen Behörden ein Treueversprechen abgelegt, welche ihrerseits ebenfalls eine Loyalitätserklärung abgaben.

Bei kaltem, unfreundlichen Wetter mit Schneeregen-Schauern wohnten Hunderte von Gläubigern in der Kathedrale und - via Fernsehen - in der nahegelegenen Jesuitenkirche dem Weiheakt bei. Zu den Teilnehmern gehörten unter an-

deren Bundespräsident Otto Stich, hochrangige Abordnungen der zehn Bistumskantone.

Vogel erinnerte an die Begegnung der Emmaus-Jünger mit dem auferstandenen Jesus. So wie es diesen zunächst nicht gelungen sei, an die Auferstehung Christi zu glauben, so gehe es heute vielen in der Kirche, sagte er: Sie hätten nicht das Erhoffte gefunden. Die einen seien enttäuscht über einen vermeintlichen Ausverkauf des christlichen Glaubens und der traditionellen Werte, während andere resignierten, weil in den vorgegebenen Strukturen für sie so wenig wachsen könne.

Auf der Suche nach DDR-Parteienvermögen

Zürich/Bern (AP) Wer den deutschen Behörden Informationen über den Verbleib des in die Schweiz verschobenen DDR-Parteienvermögens liefert, kann mit einer Belohnung von bis zu fünf Millionen Mark rechnen. Dies geht aus einem am Ostersamstag in der «NZZ» publizierten Inserat hervor. Die Annonce wurde abgeändert, weil sie gesetzeswidrig war und als «unfreundlicher Akt» empfunden wurde.

Bevor das Inserat überhaupt erscheinen konnte, wurde es vom zuständigen Zürcher Bezirksanwalt umformuliert. In seiner ursprünglichen Form hätte es nämlich gegen Bestimmungen des Strafgesetzbuches und vermutlich auch des Bankengesetzes verstossen. Einer ausländischen Behörde ist es nämlich untersagt, ohne Bewilligung auf schweizerischem Gebiet Handlungen vorzunehmen, die Aufgabe einer schweizerischen Behörde sind. Und Abklärungen im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) schon vor dem Erscheinen des Inserats haben ergeben, dass es sich dabei «mindestens um einen unfreundlichen Akt» handeln dürfte, wie EJPD-Sprecher Viktor Schlumpf auf Anfrage sagte.

Noch kein offizielles Rechtshilfe-gesuch ging im Fall des vermuteten Goldschatzes im Wert von einer bis zwei Milliarden Mark ein, von dem in letzter Zeit wieder die Rede war. Allerdings hat die Bezirksanwaltschaft aufgrund einer Anfrage über Interpol bereits Abklärungen eingeleitet, ohne Anhaltspunkte über die Existenz des Goldes zu finden.

Wieder zwei Tote auf N13

Mindestens acht Tote auf Schweizer Strassen

Bern (AP) Mindestens acht Menschen sind über die Ostertage im Strassenverkehr getötet worden. Erneut erwies sich dabei die seit Jahren als «Todesstrecke» berüchtigte Autobahn N13 als gefährlich. Bei zwei Unfällen auf dieser Autobahn wurden zwei Menschen getötet und acht zum Teil schwer verletzt. In Liechtenstein ereigneten sich zwölf Verkehrsunfälle die vor allem zu Sachschäden führten.

Zwei Tote und zwei Schwerverletzte forderte ein Schleuderunfall auf der Autobahn N13 bei Trübbach (SG) am Karfreitag nachmittag. Auf der regennassen Fahrbahn war ein Automobilist ins Schleudern geraten, schlitterte unter

der Mittelseilabschrankung hindurch auf die Gegenfahrbahn, wo er mit zwei weiteren Personenwagen kollidierte. Die beiden Insassen des unfallverursachenden Fahrzeugs starben, zwei Insassen der entgegenkommenden Autos wurden schwer verletzt. Am Ostersamstag wurden auf der Autobahn N13 bei Oberriet (SG) sechs Autoinsassen bei einem weiteren Verkehrsunfall zum Teil schwer verletzt. Die Autobahn N13 galt vor allem zu Beginn der 80er Jahre als «Todesstrecke», als sich serienweise Unfälle ereigneten.

(Die Meldungen über die Verkehrsunfälle in Liechtenstein sind auf Seite 2 nachzulesen.)

Tote bei missglückter Flughafen-Notlandung

Amsterdam (AP) Die missglückte Notlandung einer Turbopropmaschine der niederländischen Fluggesellschaft KLM auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol hat am Montag drei Menschen das Leben gekostet. 21 Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen, wie ein KLM-Sprecher mitteilte. Die zweimotorige Saab 340 «Cityhopper» zerschellte mehrere hundert Meter neben der Landebahn in einem abgelegenen morastigen Feld. Die Maschine zerbrach dabei in zwei Teile, geriet aber nicht in Brand.

Wie KLM-Sprecher Pieter Andriess erklärte, ereignete sich das Unglück gegen 14.50 Uhr, 30 Minuten nachdem das Flugzeug nach Cardiff in Wales gestartet war.